Jun.-Prof. Silke Lange und Lisa Bertke (Universität Osnabrück, Berufs- und Wirtschaftspädagogik), Werner Taphorn (BLVN)

**Berufliche Bildung in der Corona-Pandemie aus der Perspektive der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen – Auswertung der Umfragen des BLVN**

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen führten innerhalb kürzester Zeit zu einer drastischen Veränderung des Berufsalltags für die Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Durch die pandemiebedingten Schulschließungen im Frühjahr 2020 musste ohne Vorlauf während der Schulschließungen dafür Sorge getragen werden, dass den Schülerinnen und Schülern das Recht auf Bildung nicht verwehrt wird und ihnen möglichst wenig Nachteile entstehen. In der Folge mussten alle Schulen schnellstmöglich Maßnahmen einleiten, mit denen der Unterricht in Form von Homeschooling oder Distanzlernen fortgesetzt werden konnte. Traditionelle Lehr- und Lernmethoden rückten dabei in den Hintergrund, während digitales Lernen viel stärker in den Vordergrund geriet.

Die kurzfristige Umstellung auf das digitale und hybride Lernen und Lehren stellte die Schulen insbesondere die Schulleitungen und Lehrkräfte ebenso wie die Schülerinnen und Schüler vor neue Herausforderungen. Wesentliche Faktoren dabei waren eine veränderte Organisation und Koordination der Prozesse, damit die Umsetzung des Unterrichtes auf Distanz und in hybrid gelingen konnte (vgl. Tengler/Schrammel/Brandhofer 2020, S.3f.). Dabei gerieten die digitale Ausstattung von Schule und Lehrkräften, deren mediale und mediendidaktische Kompetenzen sowie die Schülerinnen und Schülern und deren mediale Kompetenzen in den Fokus. Die Lehrkräfte mussten kurzfristig alternativen für Ihren Unterricht planen, damit die Schülerinnen und Schüler online und hybrid lernen konnten.

Zwar haben Wissenschaft und Berufsbildungspraxis bereits vielfältige digitale Bildungsformate entwickelt, doch waren diese bis zum Beginn der Coronapandemie kaum niedersachsenweit oder gar bundesweit ausgerollt. Digitale Lernmanagementsysteme und weitere Kommunikationskanäle wurden zuvor nur sehr selten genutzt (vgl. Engels 2020, S. 1). Mit den ersten Schulschließungen mussten daher in kürzester Zeit verpasste Entwicklungen nachgeholt werden.

Ende April 2020 wurde mit dem Rahmenkonzept des Kultusministeriums eine schrittweise Rückkehr zum Präsenzunterricht eingeleitet (vgl. KMK 2020, S. 3). Die schrittweisen Schulöffnungen sahen zunächst eine hybride Lernorganisation vor, in der mit geteilten Klassen im Präsenz- und Fernunterricht zeitgleich oder zeitversetzt gearbeitet wurde. Die Aufnahme des Präsenzunterrichtes erfolgte unter strengen Hygieneauflagen, wie Abstandsregeln oder die Maskenpflicht. Diese Situation stellte die Lehrkräfte vor weitere Herausforderungen, da nun gleichzeitig Präsenzunterricht und digitaler Unterricht vorbereitet und durchgeführt werden mussten. Auch dafür benötigten die Lehrkräfte didaktische und methodische Medienkompetenzen, die sie auf wechselnde Lernsituationen übertragen konnten.

Mit den Sommermonaten kehrte die Normalität in den Klassenraum weitgehend zurück, sodass ab Mai alle Klassen wieder in Präsenz unterrichtet werden konnten. Doch im Dezember 2020 wurden aufgrund der Pandemieentwicklung die Schulen erneut geschlossen und das Distanzlernen oder Homeschooling aufgegriffen.

Um eine gewisse Planungssicherheit für die Lehrkräfte aber auch für die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu ermöglichen, hat Niedersachsen einen Plan mit verschiedenen Szenarien entwickelt, die je nach Pandemielage greifen, sodass möglichst weitgehend ein hybrides Lernen oder sogar Präsenzlernen ermöglicht werden kann. Szenario A stellt den eingeschränkten Regelbetrieb dar. Das Szenario A strebt eine Rückkehr zu einem geordneten Schulbetrieb an. Ziel ist hierbei die Aufrechterhaltung des Präsenzunterrichtes und die Einhaltung des Rechtes auf Bildung für die Schülerinnen und Schüler durch entsprechende Schutzmaßnahmen an den Schulen. Beim gemeinsamen Lernen an der Schule ist der bestmögliche Gesundheits- und Infektionsschutz zu gewährleisten. Die jeweiligen Lerngruppen sollen so konstant wie möglich gehalten werden und deren Zusammensetzung ist zu dokumentieren. In Szenario B wechselt eine Schule in den Wechselbetrieb, eine Kombination aus Präsenzunterricht und Distanzunterricht von Zuhause. Dazu werden Klassen in Lerngruppen eingeteilt, sodass weniger als 17 Personen je Klasse anwesend sind und ein Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten werden kann. Schülerinnen und Schüler, die dann nicht im Präsenzunterricht sind, lernen von Zuhause, wobei sie aktiv und intensiv begleitet werden sollen. Szenario C stellt den Schul-LockDown dar, der vom Gesundheitsamt verfügt wird. Es können einzelne Schulen, Jahrgänge oder Klassen in Quarantäne versetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen ausschließlich von Zuhause und die Lehrkräfte leiten an, kommunizieren regelmäßig mit den Schülerinnen und Schüler und Beschulen aus dem Homeoffice oder aus einem Raum in der Schule. Szenario C soll vermieden und nur gewählt werden, wenn keine anderen Infektionsschutzmaßnahmen ausreichen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2020, S. 3ff.).

Insgesamt ist die Corona-Pandemie für die Lehrkräfte an den berufsbildenden Schulen mit einer starken Veränderung des Arbeitsalltags sowie mit Veränderungen der gewohnten (Tages- und Unterrichts-) Strukturen verbunden. Dadurch entstehen bei den Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern zusätzliche Belastungen. Mit zwei Umfragen konnte der Berufsschullehrerverband Niedersachsen ein Stimmungsbild zur Situation der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen zu Corona-Zeiten einfangen. Die Umfragen wurden im Mai und Dezember 2020 durchgeführt. An der ersten Befragung im Mai 2020 nahmen n=437 Lehrkräfte teil. Für die Beteiligung an der zweitem Umfrage im Dezember 2020 konnten sogar n=622 Lehrkräfte für die Teilnahme an der Umfrage gewonnen werden; 45,1% haben bereits an der ersten Corona-Umfrage des Verbands teilgenommen, 18,5% waren sich nicht sicher. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse beider Umfragen berichtet und miteinander verglichen.

**Kontakt mit dem Coronavirus und Impfbereitschaft**

Im Dezember hatten 47,0% der befragten Lehrkräfte bereits Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, die infiziert waren. Selbst infiziert waren jedoch nur 1,8% der befragten Lehrkräfte. 15,5% der befragten Lehrkräfte befanden sich sogar zeitweise in Quarantäne. Insgesamt gaben 57,1% der Befragten an, bereits Kontakt zum Coronavirus gehabt zu haben.

Wie in Abbildung 1 zu erkennen, waren 69,2% der Lehrkräfte sofort oder nach ersten Erfahrungen bereit, sich impfen zu lassen. Neutral und etwas zurückhaltend waren 29,6% der befragten Lehrkräfte und nur für 2,3% der Lehrkräfte war eine Impfung keine Option. Die Impfbereitschaft unter den Lehrkräften an berufsbildenden Schulen im Land ist damit insgesamt hoch, was Berichte in den Medien bestätigt, dass unter Lehrkräften insgesamt eine hohe Impfbereitschaft bestünde (vgl. u.a. WDR 2021).

Abbildung : Impfbereitschaft



**Belastungsfaktoren für Lehrkräfte**

Top drei der Belastungsfaktoren der Lehrkräfte waren im Dezember und im Mai die Mehrarbeit und die methodisch-didaktischen Herausforderungen des Unterrichts. Im Dezember kam dazu die Sorge vor einer möglichen Infektion auf Platz 2, im Mai war es die Unsicherheit in Bezug auf die aktuelle und die künftige Situation, die hier Platz 3 einnahm. Im Unterschied zum Mai fühlten sich im Dezember deutlich mehr Lehrkräfte durch die einzelnen Faktoren belastet: Während im Mai nur 33,7% der Lehrkräfte die Mehrarbeit als Belastungsfaktor angaben, waren sich im Dezember 61,5% der Befragten davon belastet. Auch die Sorge vor einer möglichen Infektion ist als Belastungsfaktor deutlich relevanter geworden: Im Mai fühlten sich nur 9,1% der Lehrkräfte davon belastet, im Dezember waren es 55,9%. Belastungen durch methodisch-didaktischen Herausforderungen berichteten im Dezember 55,4% der Befragten, das waren ebenfalls deutlich mehr als in der Mai-Befragung in der nur 11,5% dies als eine Belastung wahrnahmen. Weitere Belastungsfaktoren im Dezember waren das Weitertragen einer möglichen Infektion (45,1%), die Kontaktbeschränkungen (44,8%) und Unsicherheiten mit der aktuellen und künftigen Situation (43,3%).

**Unterricht und Corona-Maßnahmen an Schulen**

Zum Zeitpunkt der Befragung unterrichteten 71,1% der Lehrkräften im eingeschränkten Regelbetrieb, dem Szenario A. Im Szenario B (Wechselbetrieb) unterrichteten 27,9% der Lehrkräfte und nur 1,0% der Befragten befanden sich in Szenario C, der Quarantäne und dem Lockdown. Für die Aufrechterhaltung des Unterrichts wurde von den Lehrkräften vor allem das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes auf den Fluren und in den Pausen als relevant bewertet (81,9%). Ebenfalls von einer Mehrheit der Befragten als besonders wichtig bewertet, wurden das Lüften der Unterrichtsräume (77,4%), die Desinfektion und Handhygiene (71,1%), das Tragen von Mund-Nasen-Schutz im Unterricht (70,1%), der Distanzunterricht bei hohen Infektionszahlen (62,6%) und der Wechselbetrieb (57,5%). Von mehr als einem Drittel (39,7%) der Befragten wurden das Kohorten Prinzip und getrennte Pausenzeiten/-bereichen als wichtig bewertet. Trotz dieser Schutzmaßnahmen mussten wenige Tage nach der Befragung die Schulen wegen der steigenden Infektionszahlen in den Lockdown wechseln, der bis zum März 2021 dauerte. Abschlussklassen waren davon ausgenommen, diese durften auch während des Lockdowns im Wechselbetrieb unterrichtet werden.

**Corona-Management des Kultusministeriums**

Die unterschiedlichen Maßnahmen und Vorgehensweisen an Schulen wurden im Wesentlichen durch das Kultusministerium bestimmt. Daher wurde in der Dezember-Umfrage danach gefragt, wie das Corona-Krisenmanagement des Kultusministeriums insgesamt bewertet wurde und was positiv / negativ war. In Noten ausgedrückt wurde dem Corona-Management des Kultusministeriums insgesamt ein „ausreichend“ erteilt mit Tendenz zu „befriedigend“ (M=3,5).

Wie in Abbildung 2 dargestellt, wird der Plan des Kultusministeriums von 30,2% der Befragten als positiv hervorgehoben, der nachvollziehbar ist, klare Anweisungen vorgibt und einen verlässlichen Rahmen schafft. Mehrfach hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang das Festhalten am Präsenzunterricht, die verschiedenen Szenarien und die klaren Vorgaben für den Wechsel der Szenarien. Dazu kommen die regelmäßigen Informationen (29,0%) und die schnelle Reaktion auf das Infektionsgeschehen (10,7%), die positiv bewertet wurden. Trotz der Frage nach den positiven Aspekten wurden von 23,1% der Befragten negative Aspekte benannt oder es wurde „nichts“ positives gesehen.

Abbildung : Positive Aspekte des Krisenmanagements des Kultusministeriums



Bei der Frage nach den negativen Aspekten des Krisenmanagements des Kultusministeriums (siehe Abbildung 4) wurde vor allem auf fehlende Schutzmaßnahmen (29,1%), wie vom Dienstherrn zur Verfügung gestellte Schutzmasken oder Lüftungsgeräte für die Schulen, verwiesen. Ebenfalls angeführt wurden die häufigen Änderungen der Vorgaben, die oftmals kurzfristig und am Wochenende kämen (22,0%). Zudem seien die Vorgaben nicht eindeutig und nicht transparent genug (20,7%). Ebenso wird kritisiert, dass es an einer Langzeitstrategie für die Corona-Pandemie fehle (19,8%), die digitale Ausstattung an den Schulen nicht ausreiche (18,5%) und der Präsenzunterricht zwanghaft Aufrechterhalten werde (17,6%). 20,7% der Lehrkräfte gaben zudem an, dass das Kultusministerium die berufliche Bildung vernachlässige und ihr auch in der Krisenzeit nicht genügend Beachtung schenke.

Abbildung : Negative Aspekte des Krisenmanagements des Kultusministeriums

:

Zwar widersprechen sich die Aussagen der Lehrkräfte zum Krisenmanagement des Kultusministerium teilweise, z.B. in Bezug auf den gut nachvollziehbarer Plan und die direkten Anweisungen, die jedoch in Bezug auf ihre Anpassungshäufigkeit und Eindeutigkeit der Vorgaben kritisiert werden. Dennoch zeigt sich insgesamt ein deutliches Bild: Die Lehrkräfte wünschen sich, informiert und geschützt zu werden, sie wollen relativ konstante und vorausschauende Vorgaben und Maßnahmen und sie wollen wahrgenommen werden.

**Erfahrungen des digitalen Lernens auch nach Corona aufrechterhalten**

Die Erfahrungen mit dem digitalen Lernen sollen auch nach Corona aufrecht erhalten bleiben, das wünschte sich die Mehrheit der Lehrkräfte. Wie Abbildung 5 zeigt, würden 59,2% der Lehrkräfte auch nach Corona gern zwischen bis zu 10% (30,2%) und bis zu 100% (2,3%) ihrer Unterrichtsverpflichtung online absolvieren. 40,8% der Befragten wollte jedoch im normalen Unterrichtsbetrieb nicht online unterrichten. Das war ein anderes Bild als im Mai, wo nur 31,1% nicht online unterrichten wollten und sich 68,9% der Lehrkräfte vorstellen konnten bis zu 10% (31,1%), bis zu 30% (30,2%) oder mehr (7,5%) der Unterrichtsverpflichtung online durchzuführen. Hier zeigte sich, dass Lehrkräfte, die durch Corona ihr Wissen über digitale Medien des Lernens erweitert haben, eher den Vorsatz haben, auch künftig digitale Medien im Unterricht einsetzen wollen und auch eher bereit sind, einen Teil der Unterrichtsverpflichtung online durchzuführen.

Abbildung : Wunsch nach Onlineunterricht bei Normalbetrieb



**Was wünschen sich die Lehrkräfte vom BLVN?**

Abschließend wurden die Lehrkräfte auch gefragt, was sie sich vom BLVN wünschen würden. Die Tendenzen sind eindeutig, die Lehrkräfte wollen, dass sich der BLVN für eine verbesserte Ausstattung von Schulen, Lehrkräften und Schülern einsetzt (21,6%), eine Wertschätzung von besonderen Leistungen durch Anrechnungsstunden und Entlohnung einfordert (18,6%) und das Thema „Entlastung der Lehrkräfte“ (15,5%) aufgreift. Dem folgt eine Verbesserung der Corona-Schutzmaßnahmen für Lehrkräfte (13,9%).

Abbildung : Für welche Themen soll sich der BLVN einsetzen?



**Schluss und Fazit**

Die Ausbreitung des Coronavirus hat unmittelbare Auswirkungen auf das Berufsbildungssystem und die Lehrkräfte an den berufsbildenden Schulen. Die damit verbundenen Anforderungen an die Lehrkräfte (Umsetzung des digitalen Lernens, Gestaltung von hybridem Unterricht, Kontrolle von Hygiene- und Schutzmaßnahmen etc.) gehen nicht spurlos an diesen vorbei. Sie fühlen sich belastet und sind mit ihrer Unterrichtssituation insgesamt unzufriedener. Gleichzeitig engagieren sie sich und erarbeiten digitale Unterrichtsangebote, obwohl es an digitaler Ausstattung fehlt und auch Schülerinnen und Schüler nicht durchgehend mit der erforderlichen Hardware ausgestattet sind. Trotz nachvollziehbarer Planungen fühlen sich die Lehrkräfte an den berufsbildenden Schulen mit ihren spezifischen Rahmenbedingungen zu wenig wahrgenommen und gewertschätzt. Hier bedarf es dringender Nachbesserung. Außerdem ist der Blick in die Zeit nach Corona zu richten, da vollkommen offen ist, wie de bisher erarbeiteten digitalen Lernangebote nachgenutzt werden können. Zudem zeigt Corona-Pandemie sehr eindrucksvoll, dass Homeoffice und Homeschooling bzw. digitales Lernen Themen sind, denen wir uns bisher zu wenig gewidmet haben und die uns in Zukunft wahrscheinlich deutlich häufiger beschäftigen werden. Dabei wird Schule eine zentrale Rolle zur Vorbereitung auf digitales Lernen und Homeoffice einnehmen. Die Lehrkräfte scheinen nach den Erfahrungen der Corona-Pandemie aufgeschlossen für solche Ansätze, die auch in der Debatte um Lehrermangel an Fahrt gewinnen werden. Doch zeigen die Ergebnisse der Umfragen auch, dass sich über die Zeit eine gewisse Müdigkeit des digitalen Lehrens eingestellt hat, die es mit guten Konzepten und Anregungen aufzufangen gilt.

**Literatur**

Engels, Barbara 2020: Corona: Stresstest für die Digitalisierung in Deutschland. In: IW-Kurzbericht, 23, Institut der deutschen Wirtschaft: Köln. URL: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/215503/1/IW-Kurzbericht-2020-23.pdf>

KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) 2020: Rahmenkonzept für die Wiederaufnahme von Unterricht in Schulen. Bonn. URL: <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2020/2020-04-28-Rahmenkonzept-Oeffnung-von-Schulen.pdf>.

Niedersächsisches Kultusministerium 2020: Schule in Corona-Zeiten – Update. Leitfaden des Niedersächsischen Kultusministeriums für den Präsenz- und den Distanzunterricht an berufsbildenden Schulen.

Tengler/Schrammel/Brandhofer 2020: Lernen trotz Corona. Chancen und Herausforderungen des distance learnings an österreichischen Schulen. In: Medienimpulse, Jg.58, Heft 2.

WDR 2021: Lehrkräfte und Kita-Personal: Impfturbo mit Ladehemmungen. URL: <https://www1.wdr.de/fernsehen/westpol/impfstart-lehrer-erzieher-100.html>